



«Sehr viel Grün», schreibt Anton Tschechow über seinen letzten Sommer in Badenweiler. Im Frühling ist aber die ganze Palette der Farben im Markgräfler Land zu sehen. Eine Landschaft wie im Bilderbuch. Bild: pd

Eine Reise durch das glückliche Land

Im Markgräfler Land wächst der Wein vor der Kulisse des Schwarzwalds. Und der Wein ist vor allem der Gutedel, auch Chasselas, Fendant genannt. Ein Besuch im Paradieslein und Mustergärtlein.

STEFAN BUSZ

«Liebe Mascha», schreibt Anton Tschechow am 8. Juni 1904 an seine Schwester in Moskau, «heute fahren wir von Berlin an unseren festen Aufenthaltsort, an die Schweizer Grenze, wo es wahrscheinlich sehr langweilig und sehr heiss sein wird. Meine Adresse: Deutschland, Badenweiler.»

Da waren wir jetzt auch, in D-79410 Badenweiler, im Markgräfler Land. Es war gar nicht so heiss. Und auch nicht sehr langweilig. Aber immer noch ist Tschechow da. Im Kurpark das Denkmal: «A. Tschechow, gest. zu Badenweiler 1904». Im Tschechow-Salon der Cassiopeia-Therme dann die Geschichte seines Aufenthalts: vom Hotel Römerbad, wo der russische Schriftsteller nur zwei Tage blieb (er war zu krank), über die Pension Friederike bis zur

letzten Station, dem Hotel Sommer, das jetzt die Rehaklinik Park-Therme ist. Dort trank Tschechow in der Nacht auf den 15. Juli das letzte Glas Champagner, dies in aller Ruhe, wie seine Begleiterin Olga Knipper sagte, dann «legte er sich auf die linke Seite und war bald für immer verstummt».

Ein glückliches Land

Nicht nur Tschechow ist unserer Begleiter auf der Reise durch das Markgräfler Land, die Gegend zwischen Freiburg und Basel. Goethe war da in diesem glücklichen Land, «wo der Wein vor der Kulisse des Schwarzwaldes reift». Jacob Burckhardt nannte die Gegend «unser kleines Italien». Und Justinus Kerner, der Romantiker, hat aus Badenweiler ein ganzes Gedicht gemacht. Ein Ausschnitt: «Sei mir gegrüsst, Badenweilers Au! Ein Stück Italien auf

deutschem Grund!» Da ist uns aber Tschechows Prosa lieber. «Badenweiler ist ein sehr origineller Kurort, aber worin seine Originalität besteht, ist mir nicht klar geworden. Sehr viel Grün.» Dafür hat Tschechow tapfer die Sonne gelobt, dies in einem Brief an seine Schwester: «Wenn du wüsstest, was hier für eine Sonne ist, sie brennt nicht, sie liebkost!»

Das Stück Italien ist heute in Badenweiler die Pizzeria & Trattoria Bella Sicilia an der Kaiserstrasse 2. Aber der Kurpark ist immer noch sehr grün. Der Blick geht von dort über die Rheinebene in die Burgundische Pforte und bis hin zu den Vogesen. Und vom Blauen, zu dessen Füßen das Dörflein liegt, sieht man die Alpen. Eine wunderbare Landschaft, hügelig und doch sanft, voller Licht und auch Kurschatten.

Wir waren aber hier nicht auf Empfehlung eines Arztes (wie Tschechow), sondern mit einer Einladung von Markgräfler Wein eV. und der Werbegemeinschaft Markgräflerland. So gab es anstatt Champagner (oder viel Wasser):

Halteringer, Bad Beltinger, Staufener, Heitersheimer. Denn im April ist Badenweiler das Epizentrum des Gutedel-Weins.

Wiwiser wird der Gutedel hier auch genannt. Markgraf Karl-Friedrich von

Baden brachte die Rebsorte 1780 von Vevey ins Markgräfler Land. Chasselas heisst sie dort, im Wallis Fendant. Aber alle Ausbaumarten kommen am Gutedel-Cup an einem Ort zusammen: im Kurhaus zu Badenweiler. Letztes Jahr gewann Dimitri Engel aus St-Blaise mit seinem Chasselas 2009 die Kategorie Gutedel trocken international – es war überhaupt ein Jahrgang der Schweizer.

Aber die Markgräfler Weine halten hier mit: zum Beispiel mit dem Roten Gutedel der Haltinger Winzer, er ist der Sieger in der Abteilung Qualitätswein trocken Markgräfler Land.

Die ganze Palette

Und es gibt Gemeinsamkeiten. Markus Büchin, notabene der jüngste Kellermeister Deutschlands, hat mit seiner Haltinger Winzergenossenschaft das Profil des Gutedels geschärft: weg von der massiven Nussigkeit der Grossvätergeneration (solche Weine macht man heute noch in Saale-Unstrutt) hin zum Terroir-Charakter. Überhaupt: Die ganze Palette des Angebots (auch mit den Burgundersorten und Riesling) ist sehr erfreulich (es lohnt sich der Blick auf die Homepage; www.wg-haltingen.de).

«Schon lange habe ich keinen Champagner mehr getrunken», hat Tschechow vor seinem Tod gesagt. Man reist aber, um zu leben. Und so stossen wir in Badenweiler auf den grossen Schriftsteller mit einem Glas Gutedel an. Und sind auch so im Paradieslein.

«Wenn du wüsstest, was hier für eine Sonne ist, sie brennt nicht, sie liebkost»

Anton Tschechow über Badenweiler

BADENWEILER UND DIE UMGEBUNG



Die Thermen

Die Römer haben eine Ruine hinterlassen. Sie steht jetzt unter Schutz. Aber mit dem Wasser der Therme hat sich Badenweiler, das Dorf zu Füssen des Blauen, neu erfunden: als Kurort. Nicht so mondän wie Baden-Baden. Viel stiller.



Die Künstler

Ein Künstlerort auch, aus gegebenem Anlass. Anton Tschechow war in Badenweiler. Hermann Hesse. Und Heinrich Hoffmann, der Autor von «Struwwelpeter», hat hier Gedichte geschrieben. Über den «Badepöbel» zum Beispiel. Und Esel.



Die Weinnasen

Wasser ist nicht alles. Auch Wein ist so eine Art Kür. In Badenweiler findet Jahr für Jahr im April der Gutedel-Cup statt, dies auch mit Schweizer Beteiligung. Gelegenheit für die (auch sonst offenen) Markgräfler, den Blick zu weiten.



Der Weinmarkt

Findet der Gutedel-Cup en famille statt, ist der Müllheimer Weinmarkt ein richtiges Volksfest für alle. 60 Weinbaubetriebe des Markgräfler Landes präsentieren in Badenweilers Nachbarort rund 600 Weine, in diesem Jahr ist es am 27. April.



Italien auf Alemannisch

Badenweiler und Müllheim sind schon allein eine kleine Reise wert. Im Markgräfler Land gibt es aber noch viel mehr zu entdecken. Kurz nach Basel öffnet sich eine Landschaft, die ein schöner Garten ist. Und auch sprachlich liegt sie uns nah.